In amerikanischen Zeitungen gelesen...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-501042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ihr habt einfach zu wenig Organisations-Talent, bellte heute Baldur nachdenklich. Wir hatten nämlich im Park die Pensionierten betrachtet, die von einem Tag auf den andern aus einem sinnvollen Leben in die Leere gerissen worden waren und nun mit sich selbst nichts mehr anzufangen wußten. Verzweifelt starrten sie vor sich hin, weil sie sich nie Zeit genommen hatten, sich auf das Leben nachher vorzubereiten und die täglichen acht Stunden Arbeit durch etwas ebenso Ausfüllendes zu ersetzen. Ganz niedergeschlagen hatten wir den Eindruck, daß diese Männer, denen man altershalber Aufgabe und Verantwortung abgenommen hatte, schon bald nach ihrer Pensionierung an Selbstmitleid und Langeweile sterben würden.

Warum eigentlich, fragte Baldur, werft ihr die Flinte ins Korn, wenn euch der Buchhalter den letzten Zahltag bringt? Warum versuchen nicht wenigstens jene, die sich mit fünfundsechzig noch wie Zwanzigjährige fühlen, auf private Initiative eine Art Arbeitsgemeinschaft aufzuziehen, über die geplagte Mitmenschen gottenfroh wären und die dem Dasein der Pensionierten wieder Sinn geben könnte?

Ich denke hier an die Organisation von Arbeitsringen, deren Angehörige auf telephonischen Abruf für die mannigfaltigsten Dienste wie Botengänge, Gartenarbeiten, Autowaschen, Streichen von Gartenzäunen undsoweiter zu haben wären. Weil ihr in jüngeren Jahren so unheimlich viel Geld verdienen müßt, bleibt euch selbst oft für solch kleine Verrichtungen keine Zeit. Die Pensionierten aber wären glücklich, auf dem Nebengeleise nicht ganz vergessen zu werden. Ich wette mit Dir einen Quadratmeter Apfelwähe: diesen alten, junggebliebenen Helfern käme es weniger aufs Geldverdienen an als vielmehr auf das tröstliche Bewußtsein, wieder jemand zu sein, den man braucht und der nicht den andern tatenlos im Wege steht.

Wie manche Mutter seufzte erleichtert auf, könnte sie über eine zentrale Telephonnummer für einen Nachmittag einen Babysitter bekommen! Lach nicht, denn verhinderte Großväter sind oft die geschicktesten Kinderschwestern. Oder wie bereichert müßten sich die vielen Schlüsselkinder fühlen, wenn die tägliche Trostlosigkeit der leeren Wohnung durch einen märchenerzählenden oder bastelnden Onkel wenigstens ein bitter nötiges kleines bißchen Glanz bekäme!

Ich jedenfalls, schloß Baldur, werde sofort nach der Eröffnung solcher Institutionen meinen SOS-Ruf durch die Leitung der PTT bellen, denn Bernhardiner spazieren auch tagsüber fürs Leben gern!

Walter F. Meyer

In amerikanischen Zeitungen gelesen ...

Shirley Jones, das Rennpferd, hat im Jahre 1961 mehr Geld verdient als Shirley Jones, die Schauspielerin, nach der es benannt ist. Dabei hat Shirley, die Schauspielerin, ein durchschnittliches wöchentliches Einkommen von 1500 Dollar.

▪

Die Familien von heute haben zwei Fernsehapparate, zwei Autos, zwei Telephone – und einen Familienvater mit einer Doppelbeschäftigung, um für das alles zu zahlen.

▪

In Chicago eröffnet das bekannte Sage's Restaurant demnächst einen separaten Raum für Leute, die auf Diät sind, im Geheimen essen und nicht gesehen werden wollen.

▪

Ein Chef, auf der verzweifelten Suche nach einer Sekretärin, inseriert: «Arbeiten Sie bei mir! Ich bin ein Tony-Curtis-Typ!»

▪

Aus einem Interview mit dem in Amerika sehr erfolgreichen irischen Autor Brendan Behan: «Ich vermisse New York sehr und hoffe, bald wieder dort zu sein. Vor allem vermisse ich die Konversation. In London spricht man über Leute und wer sie sind; in Dublin über Leute und was sie waren; in New York spricht man über Leute und was sie leisten.»

▪

In einem Leserbrief beklagt sich ein Mann: «Meine Frau ist von einem Ordnungswahn besessen. Ich führte sie ins Guggenheim-Museum und sie hat den ganzen Tag damit verbracht, die Bilder gerade zu hängen.»

▪

Aus Ratschlägen einer Frauenzeitung für Weihnachten: «Wenn Sie einen Zigarettenanzünder haben, der nicht mehr funktioniert, werfen Sie ihn nicht fort. Er gibt ein hübsches Weihnachtsgeschenk für einen Freund, der das Rauchen aufgeben will.»

▪

Reporter Merv Griffin schildert in seiner Zeitung, daß er die ersten Anzeichen des New Yorker Winters entdeckte – einen jugendlichen Dieb, der Schneeketten stahl.

▪

Ein New Yorker Antiquitätenhändler inseriert: «Habgierig und rücksichtslos sind die Ankäufer, die für mich durchs Land reisen. Ohne Skrupel erwerben sie Antiquitäten grundsätzlich nur von Leuten, die in einer verzweifelten finanziellen Lage stecken und sich daher leicht übers Ohr hauen lassen. Diese Praktiken erlauben es mir, meine Kunden besonders günstig zu bedienen.»

Argus

Große Momente der Menschheitsgeschichte

«Männer — Männer — wir haben das Sprechen erfunden!»

Zitate

Seneca: Du irrst, mein Lucilius, wenn du Ueppigkeit, Sittenverderbnis und das Uebrige, was jeder seiner eigenen Zeit vorgehalten hat, für einen Fehler unseres Jahrhunderts hältst: Das sind Fehler der Menschen, nicht der Zeiten.

▪

Demokrit: Viele, die die schändlichsten Dinge tun, führen die vortrefflichsten Reden.

▪

Marc Aurel: Oft tut auch *der* unrecht, der nichts tut, nicht bloß der, der etwas tut.

Im Restaurant ein ernster Mann sich fast zu nichts entschliessen kann — da kommt ihm die Erleuchtung:

was i wett, isch

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051 99 60 33

Stop dem Schmerz

D-2.61

mit den **gelben**

DOLOSTOP

SCHMERZTABLETTEN

Lindern rasch und zuverlässig Kopf- und Zahnweh, Migräne, neuralgische und rheumatische Schmerzen, Erkältungen und Föhnbeschwerden.

Schiebedose à 10 Tabletten Fr. 1.25

Apotheken und Drogerien führen sie

MAX ZELLER SÖHNE AG, ROMANSHORN/TG